Lippstadt am Sonntag 8.10.23

Stadtentwässerung aus dem Drucker

Erstmals setzen Kanalbauer Kunststoff-Schächte aus 3D-Verfahren ein

■ **Lippstadt-Eickelborn.** Nach drei Bauabschnitten hat die Stadtentwässerung die Kanalsanierung in Lippstadts westlichstem Stadtteil abgeschlossen. Auf einer Gesamtlänge von 800 Metern erneuerte und verlegte die Anstalt öffentlichen Rechts den Mischwasserkanal in der Leinenstraße und im Brombeerweg, hinzu kam eine 65 Meter lange Netzverknüpfung in der Straße „Am Wäldchen". Nach dem Motto „Wenn schon, denn schon" flogen zugleich alle alten Grundstücksleitungen mit raus. Damit fallen alle Umleitungen und Einschränkungen weg. Jetzt ist das zunächst 2018 angegangene Projekt Geschichte. In den letzten Tagen verkündeten Markierungsarbeiten auf der Straße den Schlussstrich.

Ausgelöst worden war die Erneuerung nach regelmäßigen hydraulischen Betrachtungen. Ergebnis: „Vereinfacht gesagt war der Kanal zu klein", schildert AöR-Betriebsleiter Christof Baumann die Aufgabe. Der vorhandene Mischwasserkanal aus Beton hatte einen Querschnitt von 300 bis 600 Millimeter. Das war in einigen Bereichen zu wenig, befanden die Fachleute. Die AöR reagierte auf die Untersuchung und plante den Kanal mit bis zu 800 mm Durchmesser. Wie seit fast 20 Jahren war Kunststoff als Material gesetzt. Doch es sollte eine echte Neuerung geben.

Denn abgehakt ist zugleich die Frage, ob neue, maßgeschneiderte Verfahren beim Kanalbau die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. AöR-Betriebsleiter Baumann und der Bauleiter für die Kanalsanierung in Eickelborn, Ingo Segin, sind überzeugt. Erstmals hat die Stadtentwässerung Kanalschächte aus dem 3D-Drucker verbaut. Gewöhnlich sind es tonnenschwere Betonteile, die zum Einsatz kommen. Nach Herstellerhinweis hat sich die AöR entschlossen, das innovative Herstellungsverfahren eines renommierten Unternehmens aufzugreifen und für die Kanalerneuerung in Eickelborn einzusetzen. „Der Einbau der Kontrollschächte aus Polypropylen im 3D-Druckverfahren bietet sich vor allem als Platz schonende Bauweise an", erläutert Baumann den Vorteil. Das Material sei zwar etwas teurer, aber der Aufwand geringer, weiß Kanalexperte Segin. „Unter dem Strich rechnet sich das", betont der Betriebsleiter. Dabei ist das Material PP (thermoplastischer Kunststoff) kein Neuland für die Stadtentwässerer. Es ist widerstandsfähig und bestens für den Einbau von Misch- oder Schmutzwasserkanälen geeignet. Durch die Verarbeitung im 3D-Drucker lassen sich selbst komplizierte Abwinklungen oder Zuläufe abbilden und formen. Baumann sieht deshalb in dem Druckverfahren eine „gute Alternative, wenn es maßgeschneiderte Schächte braucht".



Leichtgewichte sind auch die „gedruckten" Kunststoffschächte nicht, weil das Polypropylen massiv verarbeitet wird - Platz sparender und leichter ist es aber allemal.

Foto: Stadtentwässerung Lippstadt

Leichtgewichte sind auch diese Bauteile nicht, ohne Bagger läuft nichts. Aber im Vergleich zu den mehrere Tonnen schweren Betonschächten, die nur am Kran in die Baugrube abgelassen werden können, ist der Unterschied gravierend. Insgesamt zehn Kontrollschächte aus Kunststoff hat die Stadtentwässerung in drei bis vier Metern Tiefe verbaut. Mit oder ohne Drucker: Kanalbau ist teuer. Für die nicht einmal einen Kilometer lange Strecke legte die Stadtentwässerung 1,4 Millionen Euro auf den Tisch. Damit ist die Kanalisation im Ortsteil auf Stand.

Für die Stadtentwässerer geht es aber an anderer Stelle schon weiter. In der Cappelstraße laufen die Vorbereitungen für die Bebauung der südlichen Altstadt mit dem neuen Stadthaus. Nach den Erfahrungen in Eickelborn kommt hier ebenfalls ein Kontrollschacht aus dem Drucker. „Wir entscheiden das anwendungsbezogen", verdeutlicht Baumann das Vorgehen.